

Diese Anthrachinoncarbonsäure scheint identisch mit derjenigen zu sein, welche Weiler<sup>1)</sup> und Fischer<sup>2)</sup> bei der Oxydation des (aus Ditolylmethan und -äthan dargestellten) Methylanthracens erhielten.

Eine Anthrachinoncarbonsäure lässt sich auch direct aus der Anthrachinonsulfosäure durch das Nitril darstellen.

Die angegebenen Eigenschaften der beiden isomeren Anthracencarbonsäuren erklären sich am einfachsten, wenn man annimmt, dass die durch Chlorkohlenoxyd entstehende Säure die Carboxylgruppe in a, die aus Anthracensulfosäure dargestellte dieselbe Gruppe in b oder c hat. Wird eine Säure von der erstgenannten Constitution oxydirt, so muss Kohlensäure austreten, weil die Chinonsauerstoffe an die Kohlenstoffatome a treten: bei letzterer kann sich die Oxydation der Kohlenstoffatome in a ohne Verdrängung der an b oder c befindlichen Gruppe vollziehen.

Berlin, Organ. Laborat. d. Gewerbeakademie.

### 73. C. Liebermann: Ueber Trimethylhexaoxydiphenyl.

E. Fischer beschreibt S. 158 dieser Berichte in einer Mittheilung über die Einwirkung von Schwefelsäure auf Cörolignon und Hydrocörolignon eine Verbindung von der Formel  $C_{15}H_{14}O_6$ , welche nach dem Verfasser sich um 1 Atom C vom Cörolignon unterscheidet und deren Entstehungsweise und Constitution Fischer nicht erklären zu können angiebt.

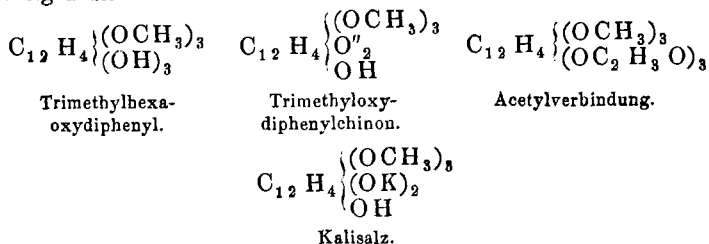
Hrn. Fischer ist es wohl entgangen, dass ich dieselbe Verbindung schon früher ebenso dargestellt und in meiner Abhandlung über Cörolignon (Ann. 169, 248) beschrieben habe. Ich bin dabei zu der Formel  $C_{15}H_{14}O_6$  gelangt, zu der auch Fischer's Analysen annähernd stimmen, so dass sich die Verbindung vom Cörolignon nicht um C, sondern um  $CH_2$  unterscheidet. Die Schwefelsäure hat also einfach, wie auch schon von mir angegeben, ein Methoxyl in Hydroxyl verwandelt.

Ferner habe ich gezeigt, dass nur die leichte Oxydirbarkeit der Substanz daran Schuld ist, dass man sie im Chinon- statt im Hydrochinonzustand, also  $C_{15}H_{14}O_6$  statt  $C_{15}H_{16}O_6$  erhält. Fischer hat vielleicht den Hydrochinonzustand  $C_{15}H_{16}O_6$  reiner erhalten; seine Verbindung unterscheidet sich dann um  $CH_2$  vom Hydrocörolignon. In diesem Zustand enthält die Verbindung, wie ich zeigte, drei durch Acetyl ersetzbare Wasserstoffatome. Die von mir vermu-

<sup>1)</sup> Diese Berichte VII, S. 1186.

<sup>2)</sup> Ebendasselbst VII, S. 1196

thete Constitutionsformel wird daher durch die von Fischer ausgeführten Analysen des Kalium- und Bariumsalszes bestätigt. Die Verbindungen sind nämlich:



Berlin, Org. Labor. d. Gewerbe-Akademie.

#### 74. Rud. Biedermann und A. R. Ledoux: Notiz über Mesitol.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCXLI; vorgetragen in der Sitzung von Hrn. Rud. Biedermann.)

Bei der grossen Aehnlichkeit, welche das vor Kurzem von uns beschriebene Mesitol mit dem von den HH. Fittig und Hoogewerff<sup>1)</sup> dargestellten Xylenol zeigt, schien uns eine genaue Vergleichung beider Körper mit einander geboten.

Wir haben daher mesitylensulfosaures Kalium, ein Körper, der nach den Vorschriften des Hrn. H. Rose<sup>2)</sup> leicht im Zustand der Reinheit zu erhalten ist, mit Kaliumhydrat verschmolzen. Bei der Destillation der mit Schwefelsäure angesäuerten Masse mit Wasserdampf zeigten sich im Destillat verhältnissmässig nicht unbeträchtliche Mengen eines Phenols. Oefter wiederholte Operationen gaben gleich gute Resultate, die nicht besser ausfielen, wenn wir, genau nach Fittig und Hoogewerff verfahren, das Gemenge des Kaliumsalszes mit Kaliumhydrat in Glasgefässen längere Zeit auf 285° erhitzen, wobei die grosse Menge der dem Glas entnommenen Kieselsäure sehr genirt.

Das Phenol krystallisirt beim Uebergehen mit Wasserdampf in sehr schönen, langen, weissen Nadeln und zeigte in allen seinen Eigenschaften die vollständigste Uebereinstimmung mit dem in Parallelversuchen aus der Diazverbindung des Mesitylens dargestellten Phenol. Der Schmelzpunkt beider Körper liegt bei 68° bis 69°.

Zur weiteren Untersuchung wurde in früher beschriebener Weise das Monobromderivat dargestellt. Auch hier war vollständige Uebereinstimmung zu constatiren. Der Schmelzpunkt sowohl des aus der Diazverbindung, als auch des aus der Mesitylensulfosäure sich ableitenden

<sup>1)</sup> Fittig und Hoogewerff, Liebig's Ann. Chem. 150, 329.

<sup>2)</sup> H. Rose, Inaug. Dissert. Göttingen, 1870.